BRUGG: Verein Brunnen und Landwirtschaft für Kambodscha startet Pilotprojekt

Lebenserhaltende Hilfe für ein Dorf

Viele Menschen in armen Ländern wie Kambodscha leiden an schweren Krankheiten, weil sie kein sauberes Trinkwasser haben. Was wir als selbstverständliche Lebensgrundlage einfach vom Hahn zapfen, fordert ihnen kilometerlange Fussmärsche ab. Oder der Durst treibt sie an dreckige Tümpel. Der aus Brugger Gewerbetreibenden bestehende Verein «Brunnen und Landwirtschaft für Kambodscha» setzt sich mit aktiver Hilfe zur Selbsthilfe für diese Notlage ein.

Ursula Burgherr

Brugger Gewerbetreibende leisten Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen, denen es am Lebensnotwendigsten fehlt

Bild: zVg

Richard Fischer ist Unternehmer in Brugg, lebt in Schweizerischem Komfort und setzt sich gleichzeitig mit viel Engagement und seinem Know-how als Bauunternehmer für ein Land ein, in dem es am Lebensnotwendigsten fehlt. Gewerbetreibende aus der Region Brugg gründeten 1999 den Verein «Brunnen und Landwirtschaft für Kambodscha». Die Initiative startete nicht unbedarft wohltäterisch sondern dank den profunden Kenntnissen eines damals hier lebenden Kambodschaners, der die Mängel in seinem Heimatland am eigenen Leib erfahren hatte. Mit schweizerisch-kambodschanischer Kooperation wurden im asiatischen Land 25 Brunnenanlagen gebaut, in Gebieten wo es an sauberem oder Wasser überhaupt mangelte.

Mit einem Jahresbudget von 35 000 Franken – das sich aus Mitglieder- und Sponsorenbeiträgen ergibt – hat der Verein nun ein neues Projekt gestartet, das er an der Jahresversammlung im März 2004 den Mitgliedern vorstellte. Studenten der Fachhochschule Brugg-Windisch evaluierten für ihre Diplomarbeit die Notstände in einer Dorfsiedlung, der es an allem fehlt. Nun konzentrieren sich die Aktivitäten von «Brunnen und Landwirtschaft für Kambodscha» auf dieses Gebiet. Als erstes wird im Dorfzentrum ein Trinkwasser-Brunnen erstellt. Lebenswichtig für die Menschen dort, die bis jetzt fünf Kilometer lange Fussmärsche unternehmen mussten, um an einen Fluss mit einigermassen sauberem Nass zu gelangen. Folgen sollen in den nächsten drei Jahren die Entwicklung der Hygiene mit Toilettenanlagen, die Gründung einer Schule und die Förderung der Landwirtschaft. Wichtig bei allen Projekten ist dem Verein die Hilfe zur Selbsthilfe. Verbindungsglied ist auch heute ein Kambodschaner, der 10 Jahre in Brugg lebte und neben seiner Muttersprache auch Schweizerdeutsch beherrscht. Für die Vereinsmitglieder – einige von ihnen reisen regelmässig auf eigene Kosten nach Asien – zählt nur eines: die Leute zu unterstützen beim Bewusstwerden von hygienischen und gesundheitlichen Massnahmen sowie bei der Bewirtschaftung von Agrarland. Aufgrund der Erfahrungen am Pilotprojekt wollen die bisher rund 100 Mitglieder des Vereins später ihre Aktivitäten ausweiten. Wichtig ist, dass die Dorfbewohner die lebenserhaltenden Arbeiten selbständig an die Hand nehmen können. «Vor dem Krieg», so Richard Fischer, «war Kambodscha ein innovatives, weltoffenes Land. Die Zerstörung ist grausam und tragisch.» Doch der ungebrochene Innovationsgeist vieler Kambodschaner bedeutet für ihn auch eine Chance, dass die Hilfe zur Selbsthilfe fruchtet. Mit öffentlichen Aktionen will der Verein in Brugg künftig das Publikum vermehrt über die Fortschritte in Kambodscha informieren. Für Fischer ist die Benefiz-Arbeit nicht nur selbstlos: «Wir kommen zusammen, jeder bringt seine Fähigkeiten ein. Das verbessert nicht nur die Situation der Menschen in Kambodscha. Wenn es ihnen immer besser geht, haben wir die Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

www.cambodia.ch